

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die letzte aktenmäßige Verketzerungsgeschichte unter der Regierung des Herrn Fürstbischoffes von Speier August Grafen von Limburg-Stirum**

**Brunner, Philipp Joseph**

**Germanien [i.e. Linz], 1802**

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-310658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-310658)

---

„Wann haben Verkezerung, Spionerie und Angebe-  
rei boshafter und allgemeiner im Eingeweide der  
Menschlichkeit gewühlt, als in unsern Zeiten — &  
Wen jetzt die Verläumdung keiner argen  
That zeihen kann, der fällt in den Verdacht  
schlimmer Absichten, und wen der Verdacht  
des Bösen nicht anzurasten wagt, der wird  
als des Verdachtes verdächtig mishandelt!“ S. Geist des Zeitalters 2c. Von einem  
Freunde der Wahrheit. (Vom Freiherrn von Mes-  
senberg, Domherrn, und General Vikar des Bis-  
thums Konstanz) Zürich 1801. S. 40.

## Einleitung.

---

Im Jahre 1789 erschienen in Frankfurt am  
Main: Beiträge zur Verbesserung des äus-  
seren Gottesdienstes in der katholischen Kir-  
che, worin unter andern ein Aufsatz über die Oh-  
renbeichte vorkommt. Das katholische Dogma  
wird in diesem Aufsätze keineswegs bestritten;  
vielmehr zeigt der Verf. sehr schön das Gottes-  
würdige und Nützliche der Beichtanstalt: jedoch  
giebt er dem Schrifttexte Joh. 20, 23. und den  
Parallestellen: Matth. 28, 18 — 20. Marc.  
16, 15 — 19. Luk. 24, 47 — 49. auf welche  
sich die Theologen, und selbst die Synode zu  
Trient, (14. Sitz.) berufen, wenn sie die gött-  
liche Einsetzung der Ohrenbeichte beweisen.

eine ganz andere Erklärung; was, bekantlich, vor ihm, auch schon andere berühmte Gottesgelehrte, ihrer Orthodorie unbeschadet, gethan haben. \*)

Hr. Pfarrer Brunner zu Tiefenbach schickte die Beiträge an seinen gelehrten Freund, den Hr. Stiftskapitular und Prädikator Gärtler zu Bruchsal, um dessen Meinung darüber, besonders über die Abhandlung von der Beichte, zu hören. Er erhielt von ihm nachstehenden Brief, der das außen bemerkte Responsum, \*\*) und eine kaum je erhörte Reherinquisition veranlaßte:

Den 15. April.

„Hier folgt das verlangte Buch: wann bekomme ich denn das meinige Exemplar dieser Beiträge, welches ich mir zu verschreiben gebeten habe? Sollte es noch nicht bestellt seyn, so sagen Sie mir nur, ob man's nicht in Heidelberg oder Mannheim haben kann. „Also fangen die Frankfurter Beiträge mit der Beicht an! Wenn werden sie denn an die Gottheit Christi kommen! Diese sollten sie lieber gleich anpacken, und die hellen Begriffe von Bahrt und Compagnie adoptiren! Wofür so weite und langsame Umwegen? „ge?

\*) S. *Amort* demonstr. crit. relig. cath. pag. 171. &c. Vergl. Sandbüchler Abhandl. über die zweckmäßigen Mittel, den hebr. und griech. Grundtext dem Wortsinne nach richtig zu verstehen. S. 537. 555.

\*\*) 122 Seiten in 4to. Vergl. Theolog. Nachrichten von Rinteln. 1800. N. 1. Oberd. Littz. 1800. 1. Jahresh. St. 65.

„ge? Die philosophische Theologie könnte viel  
 „kürzer gehn. Ich werde nächster Tage die  
 „Erfurter Beiträge auch lesen.  
 Euer Hochwürden

ergebenster Diener  
 Gärtler. \*)

Dieser höchstunschuldige, offenbar ironische, und somit nicht gegen, sondern für die Orthodorie des Hr. Gärtlers und seines Korrespondenten laut zeugende Brief fiel, bei der im Herbst des Jahrs 1793 geschehenen Hinwegnahme der sämtlichen Pfarrer Brunnerischen Papiere und Litteralien, \*\*) in die Hände des Hr. Fürstbischöfes von Speier, Augustus, der die leibhafte Erzketzerey des Arius und Socinus darin zu entdecken, oder wenigstens (und eigentlich) eine allerliebste Gelegenheit zu finden glaubte, an zwei gelehrte Männer zu kommen, auf die Er längst schon seine ganze Ungnade geworfen hatte!!

Noch ehe über diesen Brief die Untersuchung vorgenommen, und Hr. Gärtler gehört war, schrieb schon der geänstigte Fanatism aus vollem Halse, als wenn die Feste des katholischen Glaubens in Gefahr stünde, von den Pforten der Hölle gesprengt zu werden. Der Hr. Fürstbischof selbst stimmte das (erbärmliche) Zergeschrey an; das servum pecus brummte nach,  
 und

\*) Vid. Resp. pag. 10 et 39.

\*\*) Die Geschichte dieses geistlichen Gewaltreiches nebst der darauf gefolgten skandalösen Verlegerung und Verfolgung des Hr. Pfarrers Brunner wird doch auch einmal gedruckt werden? Sie hängt mit der Gärtlerschen Inquisition enge zusammen, ist aber noch viel merkwürdiger!

und suchte, in unterthänigster Unterthänigkeit, dem eifrigsten Oberhirten \*) das Verdammungsgeschäft dadurch zu erleichtern, daß es den befraglichen Brief mit den abgeschmacktesten Auslegungen und Zusätzen verunstaltete.

Auf diese (trefliche!) Einleitung ward Hr. Gärtler vor eine bischöfliche Kommission geladen, und über den Inhalt seines Briefes zu Rede gestellt. Das Protokoll ist zu merkwürdig, als daß ich es nicht ganz, wie selbiges durch das Resp. pag. 24 — 33. bekannt geworden ist, meinen Lesern in der Beilage I. mittheilen sollte. Der nagelneue Kezer legt darin das offene, unumwundene Bekenntniß seines orthodoxen Glaubens an die Gottheit Jesu ab, und zeigt — handgreiflich, sein Brief sey durchaus ächt katholisch, und der Sinn desselben so augenfällig ironisch, daß kein vernünftiger, vorurtheilfreier, und leidenschaftloser Mensch daran auch nur einen Augenblick zweifeln könne.

Ein solch freimüthiges Bekenntniß, so vollkommen es das Bischöfliche Vikariat, (überlaut sey's zu seinem Ruhme gesagt) und jeden andern ehrlichen Mann beruhigte, vermochte doch den Hr. Fürstbischof nicht zufrieden zu stellen, der nicht gewöhnt war, auf halbem Wege stehen zu bleiben, oder einen schon so weit gediehenen, wenn gleich noch so häßlichen Verderbungsplan wieder aufzugeben. Da aber die Stimmung des Konfistoriums mit jener des Bischoffes nicht harmonisirete: so mußte ein anderes Hilfsmittel erfunden werden; und man war hierüber nicht lange verlegen.

\*) *Rarum pastoralis curæ exemplum.* Vld. Resp. pag. 34. &c.

gen. Ein Fakultätsgutachten, im Sinne Sr. Hochfürstlichen Gnaden abgefaßt, würde die nämlichen Dienste thun; den Hr. Prädikator Gärtler, dessen Orthodorie eben so weltbekannt ist als seine Gelehrsamkeit, zum arianischen und socinianischen Erzkezer stempeln, ihn somit zur Suspension von Amt und Pründe, und etwa gar zur ewigen Incarceration qualificiren, oder es wenigstens dahin bringen, daß der arme Sünder, vor einem Kreuzifirbilde, und bei brennenden Kerzen, auf Knien, ein öffentliches Glaubensbekenntniß ablegen müßte. \*) Recht so. Da wäre doch dem guten Rufe des braven, freimüthigen Gärtlers ein Flecken angehängt worden, denn semper aliquid hæret! Aber welche theologische Fakultät sollte zu dieser Schandthat ihren Nahmen hergeben? Die zu Strasburg, die Niebel'n ehemals so wacker verkehrte? ach — sie war nicht mehr! — Die zu Heidelberg, die (vormals) so würdige Schwester? es war ihr (jetzt) nicht mehr recht zu trauen. — Nun also die zu Dillingen? — Würdige Männer! Vergebt mir, wenn ich dem Publikum sage, nicht, daß ihr euch zum Werkzeuge einer so schändlichen Verkezerung und Verfolgung gebrauchten ließt, sondern nur, daß man es wagen durfte, euch den Antrag dazu zu machen, den ihr mit Unwillen abgewiesen habt. \*\*) Eurem Profanzler Schneller allein

\*) Vid. Resp. pag. 9.

\*\*) Die theologische Fakultät zu Dillingen stellte zwar wirklich in dieser Sache ein Gutachten aus, aber für Hr. Gärtler, wie die juridische. (Daraum konnte' es der Sr. Fürstbischof nicht brauchen.) Es folgt hier unter den Beylagen N. II.

allein blieb es vorbehalten, das Responsum theologico-juridicum super assertis Adami Gaertler de Divinitate Christi auszustellen, und sich dadurch einen unsterblichen Namen in den Annalen der — Konsequenz und Ketzermacher zu erringen.

Nur ein Mann, wie dieser Doktor Schneller, war fähig, die leidenschaftlichen Absichten eines auf den Untergang von zween würdigen Gelehrten losarbeitenden Bischoffes, durch ein solches Gutachten, zu begünstigen; und nur ein Doktor Schneller, mit eiserner Stirne, öffentlich auftreten, und sagen: der Geist Gottes habe ihn bei Fertigung seines ewig verabscheuungswürdigen Machwerkes inspirirt und geleitet!!! \*)

Es wurden dem Hr. Profanzler zur gutächtlichen Beantwortung 15. Fragen vorgezeichnet, von der Art, sagt der Hintler Rezensent, daß es schwer ist, zu bestimmen, was schimpflicher sey, so zu fragen, oder so zu antworten.

Das Schneller'sche Gutachten selbst zerfällt in zwei Theile — den theologischen und juridischen. Um nicht, ohne Nutzen, weitläufig zu werden, will ich nur den ersten Theil, (S. 39—93.) in einem getreuen Auszuge, mittheilen und beleuch-

als ein sehr merkwürdiges Aktenstück. Es ist nicht ganz ausgeführt (aber doch die Hauptsache) indem der Hr. Fürstbischof dasselbe, als für seine Absicht unbrauchbar, abbestellen ließ, nachdem Er das Schneller'sche bereits erhalten hatte!

\*) Vid. Resp. pag. 35. 122.

---

beleuchten, über den zweiten aber, der minderbe-  
deutend ist, und vorzüglich das Jurisdiktions-  
Verhältniß zwischen dem Hr. Fürstbischöffe von  
Speier und dem Reichsritterstifte Odenheim be-  
trifft, meine Leser auf das unter den Beilagen  
Nr. III. befindliche gründliche Gutachten der Ju-  
ristenfakultät von Dillingen — §. 27. bis zu  
Ende — verweisen. Quod igitur felix factum-  
que sit!